

Rede des Bundestagsabgeordneten MARCO BUSCHMANN

3.12.2010 im Deutschen Bundestag

zum Entwurf eines Gesetzes zur geschlechtergerechten Besetzung von Aufsichtsräten

Marco Buschmann (FDP):

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Tatsachenverdrehung, mit der wir wieder einmal konfrontiert werden, ist ein starkes Stück.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie leben nicht in der Realität!)

Sie alle wissen, dass Minister Niebel in seinem Geschäftsbereich bei der Besetzung der Gremien, die Sie ihm vorwerfen, rechtlich gesehen mit dem Personal arbeiten muss, das ihm seine Vorgängerin überlassen hat. Wenn Sie mit dem Finger auf Herrn Niebel zeigen, dann zeigen vier Finger auf Sie selbst und seine Amtsvorgängerin zurück. Das ist die Realität.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU - Renate Künast (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie können es doch besser machen!)

Jetzt kommen wir zu dem Evergreen der Grünen: die gesetzliche Quote für die Besetzung von Aufsichtsräten in den börsennotierten Aktiengesellschaften. Das haben wir in diesem Hause schon mehrfach gehört.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bis Sie es gelernt haben!)

Ich kann nur dazu raten, dies alles abzulehnen.

Vizepräsidentin Gerda Hasselfeldt:

Herr Kollege Buschmann, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Ströbele?

Marco Buschmann (FDP):

Nein, gestatte ich nicht.

(Renate Künast (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Feige!)

Eines ist doch klar: Natürlich haben wir alle gemeinsam das Ziel, dass Frauen dieselben Karriereoptionen haben wie Männer. Das ist völlig klar.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was machen Sie dafür?)

Der Weg, den Sie vorschlagen, ist aber doch ein Irrweg; denn dieser berücksichtigt viel zu wenig - das hat auch meine Vorrednerin gesagt -, dass die eigentlichen Probleme doch nicht in einer bösen Absicht oder in einer Verschwörung der Männer liegen. Das sind doch Märchen. Das Problem liegt doch darin, dass die **Rahmenbedingungen** nicht richtig sind, dass wir uns in der Tat um Dinge kümmern müssen wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

(Renate Künast (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Männer haben doch auch Kinder!)

Das sind die Themen. Wir müssen uns in Deutschland darüber unterhalten, warum Frauen, die beispielsweise Tagesmütter engagieren,

(Renate Künast (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich denke, die Verträge machen immer die Männer!)

als Rabenmütter bezeichnet werden. Es sind gesellschaftliche Fragen, um die wir uns kümmern müssen. All das wird man mit einer Quote nicht ändern. Die Quote ist ein unterkomplexes Instrument für komplexe gesellschaftliche Fragestellungen.

(Beifall bei der FDP)

Es ist in der Tat sehr seltsam, warum wir mit diesem Antrag eine absolute Beschleunigung bei den Grünen erleben. Sie haben schon jede Menge Anträge mit gleichem Inhalt gestellt. 2009 haben Sie den Unternehmen noch bis 2015 Zeit lassen wollen. Dann

haben Sie den Unternehmen bis 2017 Zeit lassen wollen. Jetzt sagen Sie, Sie wollen nicht einmal bis 2013 abwarten,

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das stimmt doch nicht! Lesen Sie mal den Gesetzentwurf!)

was sachgemäß wäre, weil dann überhaupt erst die Möglichkeit für Unternehmen besteht, etwas an der Zusammensetzung ihrer Gremien zu ändern. Denn erst dann finden die nächsten Aufsichtsratswahlen statt.

Verlangen Sie doch nichts Unmögliches! Warten Sie vielmehr erst ab, bevor Sie mit der Keule der Zwangsquote zuschlagen! Sie wissen doch, dass das unvernünftig ist.

(Beifall bei der FDP - Renate Künast (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Sie sind ja nicht mal in der Lage, das Ding zu lesen!)

Deshalb haben Sie doch in der Vergangenheit den Unternehmen mehr Zeit lassen wollen.

Schließlich möchte ich noch auf das Wunderbeispiel **Norwegen** eingehen. Dort ist alles wunderbar. Dort ist der Beweis erbracht worden, dass die Quote über Nacht und auf Knopfdruck alle Probleme löst. Das ist Ihre Ansicht.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das Abendland ist nicht untergegangen! - Sönke Rix (SPD): Norwegen ist untergegangen!)

Ich möchte dazu etwas aus der Ausgabe der *Süddeutschen Zeitung* vom 23./24 Oktober 2010 zitieren. Die *Süddeutsche Zeitung* steht nun wirklich nicht im Verdacht, eine neoliberale Postille zu sein.

(Caren Marks (SPD): Der Wirtschaftsteil schon!)

Das nehme ich zumindest an. Über die Einführung der Quote in Norwegen ist dort wörtlich zu lesen:

Die Quote hat dazu geführt, dass eine Elite von rund 70 Topmanagerinnen 300 Aufsichtsratsmandate auf sich vereint.

(Renate Künast (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ja wie bei den Männern!)

Mit anderen Worten heißt das: Die Quote hat gerade nicht dazu geführt, dass mehr Frauen in Verantwortung gelangen. Die Quote hat nur dafür gesorgt, dass die gleichen Frauen mehr Mandate eingesammelt haben.

(Caren Marks (SPD): Wie viele Posten haben denn Männer insgesamt? Gucken Sie mal in Ihre eigene Fraktion!)

Deshalb heißt es in dem gleichen Artikel der *Süddeutschen Zeitung* wörtlich weiter:

Statt Vielfalt zu schaffen, habe das Gesetz lediglich dazu geführt, eine Seilschaft durch eine andere zu ersetzen ...

Diese Seilschaft nennt man in Norwegen mittlerweile übrigens Goldröcke.

So viel dazu.

(Beifall bei der FDP)

Die Quotenregelung hat in Norwegen darüber hinaus eine ganze Reihe von wirtschaftlichen Kollateralschäden verursacht.

(Caren Marks (SPD): Die Frauen in der FDP tun mir leid, dass es solche Männer bei ihnen noch gibt!)

Es gibt Unternehmen, die ihre Rechtsform gewechselt haben. Es gibt Unternehmen, die sogar ein Delisting vorgenommen haben. Sie haben also ihre Börsennotierung zurückgenommen, weil sie die Quote nicht erfüllen konnten.

Glauben Sie denn wirklich, ein Unternehmen nimmt freiwillig die Kosten auf sich, die sich ergeben, wenn es die Rechtsform wechselt oder sich vom Kapitalmarkt zurückzieht, nur weil es eine böse Verschwörung gibt, um Frauen nicht einzubinden?

(Renate Künast (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist eine sehr moderne Partei, die FDP! - Renate Künast (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), an den Abg. Otto Fricke (FDP) gewandt: Wo haben Sie den denn ausgegraben, Herr Fricke?)

Das können Sie doch nicht ernsthaft behaupten. Vielmehr gibt es Probleme bei der Umsetzung dieser Quote.

Vizepräsidentin Gerda Hasselfeldt:

Herr Kollege Buschmann, darf ich Sie noch einmal unterbrechen? Die Kollegin Lazar möchte gern eine Zwischenfrage stellen.

Marco Buschmann (FDP):

Nein, das lasse ich nicht zu.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Peinlich!)

- Ich muss gar nicht darauf eingehen. Das können Sie nachlesen. Das ist nicht meine Meinung; das können Sie in der *Süddeutschen Zeitung* nachlesen.

Kurz gesagt: Wer nur einen Hammer im Werkzeugkasten hat, für den ist jedes Problem ein Nagel. Wer nur Dirigismus im politischen Werkzeugkasten hat, für den löst sich jedes Problem mit einer Quote.

(Renate Künast (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke an die FDP! -
Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Schämen Sie sich für
diese Rede!)

Tatsächlich ist die Quote aber keine Lösung, sondern schafft nur Probleme. Das Hohe Haus tut deshalb gut daran, Ihren Antrag abzulehnen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP - Caren Marks (SPD): Sie sind so peinlich!
Ehrlich! - Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sind ein
Schnösel! - Weitere Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)